

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 8

Artikel: Rationelle Betriebsführung
Autor: Faber, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rationelle Betriebs-führung

Eine grösstenteils wahre Geschichte

Vor Jahren betrieben in einem grossen Dorf zwei Brüder eine Fuhrhalterei. Ein ungleiches Paar: Der Ältere Doktor der Wirtschaftswissenschaft, der Jüngere Fuhrmann. Während der eine mit den zwei Pferden und Wagen allerlei Waren transportierte, verrichtete der andere hochqualifizierte, administrative Arbeit. Nicht nur gewöhnliche Buch- und Kassenführung und etwas Geschäftskorrespondenz! Es wurden Rentabilitätsrechnungen erstellt und verschiedene aussagekräftige Statistiken geführt. Unser Herr Doktor betrieb auch Marktforschung, ferner verfasste er wissenschaftliche Abhandlungen über moderne, rationelle Betriebsführung im Camionnage-Gewerbe. Die Transportkostenberechnung war eine Wissenschaft für sich. Nebst Gewicht, Volumen, Wert und Schadensanfälligkeit des Gutstücks, Distanz der Transportstrecke, Gefälle oder Steigung und Strassenzustand, wurde auch der Kalorienbedarf des Fuhrmanns und der Pferde sowie die Lebens- und Futtermittelpreise berücksichtigt.

Eigentlich hätte das Unternehmen zur Bewältigung dieser vielseitigen und anspruchsvollen Arbeiten einen grösseren Personalbestand erfordert, leider war dies finanziell nicht tragbar. Daher musste unser Herr Doktor von früh bis spät emsig arbeiten. In schlaflosen Nächten ersann er verschiedene Rationalisierungsmassnahmen. Bruder Fuhrmann musste inskünftig mehr und rationeller arbeiten. Es durfte nicht vorkommen, dass er mit halb-

leerem Wagen im Dorf herumfuhr. Tägliche Zu- und Abfuhr der Waren lohnte sich nicht; schliesslich bediente man jedes Quartier nur noch einmal wöchentlich. Angeblich unrentable Transportaufträge lehnte man ab oder führte sie nur gegen hohe Extragebühren aus. Um die Betriebskosten zu senken, wurde der ohnehin bescheidene Lohn des Fuhrmanns und die Haferration der Pferde gekürzt.

Der Fuhrmann musste viele Klagen der Kundschaft wegen übersetzten Gebühren und wegen verspäteter Bedienung über sich ergehen lassen; beim Herrn Doktor selbst zu reklamieren traute sich leider niemand. Nach und nach schafften immer mehr unzufriedene Kunden ein eigenes Transportmittel an. Die Aufträge für das Camionnageunternehmen wurden immer spärlicher; zum Ausgleich musste man die Tarife erhöhen. Ausserdem drängte sich eine radikale Gesundschrfung auf. Zuerst wurde ein Pferd verkauft, dann das andere samt Wagen. Der Fuhrmann musste die noch verbliebenen Waren mit einem Handwagen transportieren; die übrige Zeit arbeitete er bei einem Bauern als Knecht. Als auch der letzte Kunde auf die Dienste der Fuhrhalterei verzichtete, erkannte unser Wirtschaftssachverständiger sogleich, dass der Betrieb nur noch mit staatlichen Subventionen weiterexistieren könnte. Leider waren die zuständigen Behörden nicht gewillt, das im harten Konkurrenzkampf unverschuldet in Not geratene Unternehmen mit Steuergeldern zu unterstützen. Das war der finanzielle Ruin!

Glücklicherweise fand Bruder Doktor bald eine lukrative Anstellung in einem staatlichen Unternehmen. Ein grosser Mitarbeiterstab half ihm dort, seine genialen Ideen zu verwirklichen. Nun plagten ihn keine finanziellen Sorgen mehr – die Betriebsdefizite wurden vom Steuerzahler gedeckt.

Hanspeter Wyss

Ratgeber

für den kleinen Mann

Heute:

Die rassige Schlittenfahrt (ganzjährig)



Bruder Fuhrmann hatte als Knecht bald soviel erspart, dass er sich Ross und Wagen kaufen konnte. Er transportierte Waren aller Art pünktlich und zu erstaunlich niedrigen Preisen. Für administrative Arbeiten wendete er allerdings wenig Zeit auf. Keine Statistik, keine Marktforschung, keine Rentabilitätsrechnungen! Er war zufrieden, dass immer Geld in der Kasse war und er jeden Monat etwas ersparen konnte. Es war erstaunlich, dass ihm trotz dieser dilettantischen und leichtsinnigen Geschäftsführung Arbeit und Geld nie ausgingen. Johannes Faber

Villiger-Kiel

überraschend mild